

Paibacher Zeitung.



Nr. 129.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 7. Juni.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1876.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Mai d. J. den Bezirksrichtern Ladislaus Rirschbaum in Smichov und Weleslav Gottfried in Anerkennung ihrer vorzüglichen Dienstleistung den Titel eines Landesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Mai d. J. dem Postsecretär Franz Blazek in Wien in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Mai d. J. den nachbenannten Angehörigen des präbramer Bergwerkes in Anerkennung ihrer mehr als 50jährigen ununterbrochenen, sehr fleißigen und tadellosen Dienstleistung bei diesem Bergwerke, und zwar dem Meister der Drahtseilfabrik Wilhelm Falcnik das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, dann dem Kunstwärter Franz Kuchar und dem Häuer Joseph Stračánek das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Verordnung des k. k. Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem k. k. Finanzministerium vom 20. Mai 1876,

betreffend die Biertransportfässer.

In Durchführung des Gesetzes vom 24. März 1876 (R. G. Bl. Nr. 50) wird in theilweiser Abänderung der Verordnung vom 28. Juli 1875 (R. G. Bl. Nr. 107) folgendes bestimmt:

1. Zur Nüchtheit und Stempelung werden Biertransportfässer jeder Größe zugelassen.

2. Zur Ein- und Ausfuhr von Bier bei als geschlossen erklärten Städten dürfen unbeschadet der im § 6 der obbezogenen Ministerialverordnung vom 28sten Juli 1875 (R. G. Bl. Nr. 107) und im Article 3 der Ministerialverordnung vom 10. Dezember 1875 (R. G. Bl. Nr. 150) gestatteten Ausnahme nur Transportfässer verwendet werden, welche in den Größenstufen von 25, 50, 100 und 200 Liter Fassungsraum hergestellt sind.

Der effective Fassungsraum dieser Fässer in ausgedehntem Zustande darf von dem oben vorgeschriebenen normalen Fassungsraume bei den Fässern von 25 und 50 Liter um nicht mehr als vier Prozent, bei Fässern von 100 und 200 Liter Inhalt um nicht mehr als drei Prozent im Mehr oder Weniger abweichen.

Es darf demnach der Inhalt der Fässer:

* Enthalten in dem am 1. Juni 1876 ausgegebenen XXI. Stücke des R. G. Bl. unter Nr. 73.

von 25 Liter nicht weniger als 24 Liter und nicht mehr als 26 Liter,

von 50 Liter nicht weniger als 48 Liter und nicht mehr als 52 Liter,

von 100 Liter nicht weniger als 97 Liter und nicht mehr als 103 Liter,

von 200 Liter nicht weniger als 194 Liter und nicht mehr als 206 Liter betragen.

Diese Fässer müssen mit einer Bezeichnung versehen sein, welche dieselben als für die Einfuhr in geschlossenen Städten geeignet erkennen läßt.

Diese Bezeichnung hat in einem Streifen von acht bis zehn Centimeter Breite zu bestehen, welcher in der Nähe eines Randes mit weißer Oelfarbe rund um das Faß gezogen ist.

Die Verwendung von Fässern in anderen als den oben genannten Größenstufen oder die Unterlassung der vorgeschriebenen Bezeichnung unterliegt der im § 4 des Gesetzes vom 24. März 1876 (R. G. Bl. Nr. 50) bestimmten Ordnungsstrafe.

3. Rückichtlich der Nüchtheit der Biertransportfässer ohne Unterschied der Größe sind die Vorschriften des § 10, Article 1 und 2 der Verordnung vom 19ten Dezember 1872 maßgebend.

4. Diese Verordnung tritt 14 Tage nach dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

Chlumetzky m. p.

Preiss m. p.

Am 3. Juni 1876 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 2. Mai 1876 vorläufig in der deutschen Ausgabe erschienenen XVII. Stückes des Reichsgesetzes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 60 die Verordnung der Ministerien des Innern und des Handels vom 21. April 1876, betreffend den Verkehr mit Giften, gifthaltigen Drogen und gesundheitsgefährlichen chemischen Präparaten;

Nr. 61 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 26. April 1876, betreffend die Aufhebung der IV. Wagenklasse auf der mährischen Grenzbahn.

(Wr. Ztg. Nr. 127 vom 3. Juni.)

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen.

Das Hauptthema der Erörterung liefert den Blättern die Stellung des petersburger Cabinets zum Thronwechsel in Konstantinopel, wie sie durch die im Laufe der letzten Tage eingelangten Telegramme markiert wird.

Die Presse constatirt, daß die petersburger Commentare zu den im Westen Europa's über die Bedeutung der Umwälzung herrschenden Anschauungen in scharfem Gegensatz stehen und meint, daß die provocierende Haltung Rußlands die bisherige Concordanz der Mächte in der Pacificationsfrage sprengen und neue Gruppierungen veranlassen werde, wobei das Blatt auf Frankreich und Italien als die ersten Mächte hinweist, die sich unter dem Einflusse der ablehnenden Haltung Englands von der Action ablösen dürften.

Die Tagespresse betont gleichfalls, daß seit der Berliner Konferenz die Constellation der Mächte einen differenten Charakter angenommen habe, England sei nicht nur entschieden von der Politik der Nordmächte abgefallen, sondern habe denselben offen seinen Gegensatz erklärt. Aber auch Frankreich, dessen öffentliche Meinung sich stets energischer für das Zusammenwirken mit England ausspricht, und Oesterreich, dessen Haltung durch die Delegationsreden des Grafen Andrassy vorgezeichnet erscheint, werden bei der Revision des Memorandums sich auf gänzlich geänderten Boden befinden und Fürst Gortschakoff werde diesem Umstande Rechnung tragen müssen. Damit wäre aber zugleich jede unmittelbare Gefahr für den Frieden geschwunden, vorausgesetzt, daß die Reformära in Stambul nicht bloß ein rasch verfliegender Irrlicht ist.

Ebenso führt die Morgenpost aus, daß der Versuch, an der Memorandumspolitik festzuhalten, den russischen Staatsmännern wenig nützen werde.

Die Deutsche Zeitung wirft einen Rückblick auf die seit der Palmerston'schen Ära von England im Oriente verfolgte Politik, um mit Genugthuung darauf hinzuweisen, daß mit dem Ankaufe der Suezkanal-Actien und mit der Entsendung der Panzerflotte nach der Vefita-Bai, England seine „Tradition“ wieder aufgenommen habe.

Das Fremdenblatt erwartet, daß die neueste Wendung in der Orientfrage nicht — wie petersburger Nachrichten dies glauben machen wollen — sich zu einer „Katastrophe“ gestalten werde, sondern nur Anlaß zu einer Stärkung des Drei-Kaiserbündnisses bieten und dadurch zu einer vermehrten Sicherung des Weltfriedens beitragen wird.

Die Neue freie Presse gelangt in einer ausführlichen Darlegung der Zustände, wie sie unter Abdul Aziz geherrscht, zu dem Schlusse, daß die Absetzung des im eigentlichen Sinne gemeinschädlich gewordenen Sultans Abdul Aziz nicht bloß den Völkern des Türkens Reiches, sondern auch dem europäischen Frieden bessere Zeiten eröffne.

Der Umsturz in Konstantinopel.

Der Thronwechsel in Konstantinopel hat sich — wie man der „Pol. Corr.“ in einem Schreiben aus Berlin mittheilt — unmittelbar vor dem Termine vollzogen, an welchem, wie der „Deutsche Reichsanzeiger“ berichtet, die Vertreter von Rußland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Italien und Deutschland „eine gemeinsame und übereinstimmende Mittheilung an die Pforte zu richten beauftragt waren.“ Bezeichnend ist der Platz,

Feuilleton.

Ein Ausflug auf den Triglav und zu den Savica-Seen.

Vortrag, gehalten in der Generalversammlung der Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines am 2. Juni von Ottomar Bamberg.

Wenn ich es heute unternehme, die Aufmerksamkeit der geehrten Versammlung auf kurze Zeit in Anspruch zu nehmen, so geschieht es in der Voraussetzung, daß sie meine kleine Schilderung einer der schönsten Partien unseres herrlichen Oberlandes nachsichtig beurtheilen werden. Ich habe umsomehr Grund, an Ihre Nachsicht zu appellieren, als Sie, verwöhnt durch die bisher in den Sectionsversammlungen der Section Krain gehaltenen Vorträge gewiegter Fachmänner, von meiner laienhaften Skizze vielleicht nicht in gleichem Maße befreudigt werden dürften.

Unseres Dichters ersten Spruch:

„Warum denn in die Ferne schreiben,
Sieh, das Gute liegt so nah!“

beherzigend, lade ich Sie zu einem kleinen Ausfluge in unsere nächste Umgebung, in das Herz unseres Alpenlandes, zu die Julischen Alpen und zu den Savica-Seen ein.

Bevor ich auf den eigentlichen Gegenstand meiner Schilderung, der Partie zu den Seen, zu sprechen komme, gestatten Sie mir, Ihnen in kurzen Zügen ein Bild der allgemeinen Terrainverhältnisse zu entwerfen.

Bekanntlich werden die Julischen Alpen von ihrer Fortsetzung gegen Westen in die Flitscher und Raibler Alpen durch den Predilpaß getrennt, welcher das Koritnicathal mit dem Slicathal verbindet und so die westliche Grenze jenes gewaltigen Gebirgsstockes bildet, der mit dem Triglav, dem Mangart, Pribang, Rasor u. m. a. der Stolz unseres Oberlandes ist. Der von Weisenseel herunterkommende Schwarzenbach, der sich bei Tarvis mit der Slica vereinigt, und später die Würzner Sade scheidend die Massen der Julischen Alpen von den Karawanken, welche sich, gleichsam eine Schutzwehr jener bildend, als breiter Gebirgszug von West gegen Ost streichend den Julischen Alpen vorlagern. Im Osten, wo sich die Julischen Alpen zu den Alluvialgebilden unserer oberkrainer Ebene verflachen, finden wir keine so scharf ausgesprochene Grenze, wie die im Norden und im Westen. Wenn wir nun, wie es gewöhnlich geschieht, das sich gegen Idria hinziehende Mittelgebirge als zu den Julischen Alpen gehörig annehmen, so finden wir erst in dem gegen Süd schroff abfallenden Nanos und Tarnowaner Wald eine deutlich ausgesprochene Grenze. Doch möchte ich dieses Wellenland nicht mehr zu den Julischen Alpen gezählt, sondern ihnen gegen Süden eine natürlichere Grenze gezogen wissen, welche sich, betrachten wir einmal die Karte, genau verfolgen läßt. Von Bischofsack folgen wir der Selzacher Zeyer, überschreiten die nur 3638 Fuß hohe Wasserscheide zwischen dem Schwarzen und Adriatischen Meere bei Podberdo, lassen uns vom Baccabache zur Idria geleiten, und finden bei deren Mündung im Isonzo wieder die Westgrenze des Gebirges. Das südlich dieser Linie lie-

gende Gebirge kann man füglich Idriener-Hochland heißen. Dies wären die äußersten Umrisse des Gebirgszuges, in welchen Sie meine heutige Schilderung führen soll.

Von den Savica-Seen hörte ich schon so viel Wunderbares, daß ich beschloß, den geheimnißvollen Zauber, welcher sie umwob, zu zerstreuen. Da mir jedoch jedweder Anhaltspunkt fehlte, wollte ich mich vorerst orientieren und wählte dazu den Triglav, wo ich meinen Angriffsplan zu entwerfen hoffte. Ich bestellte mir zu diesem Zwecke aus der Wochein Schest auf die Spitze des Dreikopfs, während ich ihm von Mojstrana aus zu Leibe ging.

Um 12 Uhr nachts ward aufgebrochen, und um halb 8 Uhr früh hatte ich, den Weg durch den Kot-Graben benützend, die Spitze erreicht, traf jedoch zu meinem großen Leidwesen Schest dort nicht an.

Vom Triglav aus betrachtet, springen einem zwei Züge besonders in die Augen: der erste, westnordwest ziehend, umschließt in gewaltigem Halbbogen mit dem Rasor, Pribang und Mangart die Nordseite des Trentathales, während der zweite, südwestlich ziehend, sich beim Vogu südwärts wendet, um schließlich, vom Monte Kuk an Ostüdoft streichend, mit seinen das Zelouagebirge bildenden Ausläufern das wochein er Becken umschließt. Die nördliche Umwallung dieses Beckens bildet ein steriles Terrassenland von einer Durchschnittshöhe von 5000', das plötzlich steil zum Wocheiner-See abfällt. Hier in diesem gewaltigen Amphitheater liegen die Savica-Seen. Ist man am Triglav, so führt der nächste Weg über Belo polje zwischen Konjavoc und Lipah

welchen Deutschland in dieser amtlichen Notiz hinter Frankreich und Italien als leitinteressierter Staat einnimmt, während Rußland die Führerrolle inne hat. Die „gemeinsame und übereinstimmende Mittheilung“, welche „auf Grund der berliner Abmachungen“ erfolgen sollte, hat durch den Thronwechsel „einen Ausschub“ erfahren. Dieser Ausschub ist zunächst formell bedingt dadurch, daß vor allem eine Verständigung über die Anerkennung der neuen Regierung von Konstantinopel zwischen den Mächten erfolgen muß, sowie über eine eventuelle Reu-accreditation des dortigen diplomatischen Corps. Principiell sind die genannten fünf Regierungen auf dem Boden der berliner Abmachungen stehen geblieben, und hätte nicht „das Unvorhergesehene“, dem nun einmal in allen orientalischen Angelegenheiten die eigentliche Führerrolle zufällt, einen Strich durch die besten diplomatischen Berechnungen gemacht, so würde die „gemeinsame und übereinstimmende Mittheilung“ — ohne England stattgefunden haben und Europa befände sich gegenwärtig bereits in der Erwartung der ablehnenden Antwort der Türkei.

Das deutsche Publikum nimmt die konstantinopler Nachrichten mit geziemender Reserve und nicht ohne ein gewisses Mißtrauen auf, Mißtrauen in die Dauerhaftigkeit und den Erfolg der Reformbewegung, welche mit dem neuen „Kaiser der Türkei“ am Bosphorus zur Herrschaft gelangt ist. Jedenfalls werden die Leiter derselben noch eifersüchtiger als das frühere Regiment auf die Wahrung der Integrität des ottomanischen Reiches bedacht sein: Reformen für das ganze europäische Gebiet derselben, aber für keine Provinz eine Sonderstellung und Ausnahme-Ansprüche! Die Reformpartei muß allen Werth darauf legen, ihr Prestige zu wahren, und für die insurgierten Provinzen und ihre Forderungen wird sie daher schwerlich ein geneigtes Ohr haben, vielmehr darnach trachten, dieselben theils durch die Gewalt der Waffen, theils durch den Hinweis auf die Reform des gesammten Reichsorganismus zu unterwerfen.

Aber ist die türkische Regierung, welcher Art sie auch immer sein mag, nicht engagiert Europa gegenüber durch die von ihrer Vorgängerin gemachten Zusage? Und wenn z. B. die „Times“ noch in den letzten Tagen die Pforte für unfähig erklärten, jene Reformen zu realisieren — wird die neue Aera fähiger sein, ein größeres Reformprogramm auszuführen?

Es drängen sich der Fragen viele bei Erwägung der etwas mythisch gehaltenen Telegramme auf, welche der Telegraph seit einiger Zeit aus der türkischen Hauptstadt übermittelt. Jedenfalls macht die neue Lage der Dinge eine Verständigung unter den Mächten nöthig, welche zum Glück dadurch erleichtert wird, daß Fürst Gortschakoff sich in Ems bei seinem Souverain befindet. Da nun auch Kaiser Wilhelm dorthin abgeht, so hat Ems alle Aussicht, gleichwie in den verhängnisvollen Julitagen von 1870, ein politisches Centrum zu werden, auf welches die Blicke des Welttheils sich erwartungsvoll richten.

Von Petersburg her widerrufen jetzt autorisierte Stimmen die früher wiederholt und unbeantwundet durch die Presse gegangene Nachricht, daß Rußland die Rückgabe des im pariser Frieden abgetretenen Strich Landes begehre. Bis vor kurzem galt diese Behauptung in diplomatischen Kreisen als gut accreditiert und stand im engsten Zusammenhange mit der dem Fürsten Gortschakoff zugeschriebenen Intention, in der Befreiung Rußlands von allen drückenden Bestimmungen des pariser Vertrages seine Lebensaufgabe zu erblicken. Auch in Rumänien wurde ja seit dem vorigen Herbst das Thema ziemlich häufig in der Presse erörtert, und ge-

rade die Organe der Partei Brattiano zeigten sich — gegen die Aussicht auf anderweite Entschädigung — keineswegs abgeneigt, einem derartigen, von ihnen als vorhanden vorausgesetzten Begehren Rußlands zu willfahren. Seit den berliner Besprechungen mag man in Petersburg zunächst davon zurückgekommen sein, auf wie lange, das wird die Zeit lehren.

In Paris scheint thatsächlich die Conferenzzidee gespuht zu haben oder noch zu spuken. Nach den in Pest vom Grafen Andrassy abgegebenen Erklärungen über die Fährlichkeiten einer derartigen Conferenz darf die Idee wol als abgethan gelten, umsomehr, als England die Türkei nicht ausgeschlossen sehen will, die Anwesenheit eines türkischen Vertreters aber die sicherste Bürgschaft böte, daß — im besten Fall — überhaupt nichts zustande kommen würde.

Politische Uebersicht.

Salzbach, 6. Juni.

Die heutige Session der — am 2. und 3. d. M. in Pest geschlossenen — Delegation trug den Charakter erfreulichen, harmonischen Zusammenwirkens, der sich am besten in der Einmüthigkeit der gefassten Beschlüsse kundgab. Nach denselben beträgt das Gesamterfordernis für das Jahr 1877 nach Abzug der Zolleinnahmen 100.311,659 Gulden gegen 103.845,331 Gulden für das laufende Jahr. Von der erstgenannten Summe sind vorerst zwei Prozent zu Lasten des ungarischen Staates abzurechnen, so daß die von der diesseitigen Reichshälfte zu bedeckenden 70 Prozent 68.813,798 Gulden ausmachen, während der Beitrag Eisleithaniens zum gemeinsamen Staatshaushalte für dieses Jahr mit 71.237,897 Gulden berechnet ist. Desterreich wird mithin im nächsten Jahre an gemeinsamen Auslagen um circa 2 1/2 Millionen weniger zu zahlen haben als heuer. Dieses Verhältnis erlidet durch die bewilligten Nachtragcredite vorderhand keine Aenderung, da dieselben für dieses und das nächste Jahr mit ungefähr 800,000 Gulden in gleicher Höhe einander gegenüberstehen. Die Delegationen waren demnach, wie aus diesen Ziffern hervorgeht, bestrebt, den schlechten Finanzverhältnissen Rechnung zu tragen, und es ist ihnen auch gelungen, das Budget nicht unerheblich herabzumindern, ohne den Präsenzstand der Armee antasten zu müssen. Dieses Vorgehen scheint die besondere Befriedigung Sr. Majestät hervorgerufen zu haben, denn Graf Andrassy brachte in der Schlussitzung der österreichischen Delegation im allerhöchsten Auftrage den „aufrichtigen Dank und die Anerkennung“ des Monarchen zur Kenntniss. Was die Schlussrede des diesmaligen Präsidenten der Delegation, Dr. Rechbauer, anbelangt, so betonte sie nachdrücklich die Herabminderung des Erfordernisses, ohne jedoch letztere, mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse, als befriedigend zu bezeichnen. Die Rede wendete sich sodann dem unerträglichen Aufwande der Kriegsmacht zu, unter dem „alle Völker Europa's seufzen“ und drückte die Hoffnung aus, daß eine Besserung bald „in der allgemeinen Erkenntniss der Völker und Nationen und ihrer Fürsten geschehen werde.“

In der letzten Plenarsitzung der ungarischen Delegation wurde der Bericht der Nuntien-Commission entgegengenommen, wonach zwischen den Botierungen beider Delegationen keinerlei Differenzen bestehen. Auch das Finanzgesetz wurde verlesen und angenommen, um zur Allerhöchsten Sanction unterbreitet zu werden.

Ein Privattelegramm aus Belgrad meldet, daß die serbische Regierung an den Sultan Murad bereits ihre Anerkennungs-Adresse habe abgehen lassen. Als Mo-

tiv dieses Schrittes wird angegeben, daß Fürst Nikita sich geweigert hätte, auf ein von Nikita neuerdings vorgeschlagenes Schutz- und Trutzbündnis einzugehen.

Nach einer berliner Depesche der „Times“ ist es der erste Act des neuen Sultans gewesen, sich allsogleich mit England in Verbindung zu setzen, um der Regierung dieses Landes von seinem Entschlusse, die Integrität der Türkei aufrechtzuerhalten, Mittheilung zu machen. Die englische Regierung hätte hierauf mit einer rückhaltlosen Zustimmung geantwortet! — Auch ist es Thatsache, daß sowohl Frankreich als auch Italien infolge der Ereignisse in Konstantinopel von dem Memorandum officiell zurückgetreten sind und eine Stellung eingenommen haben, welche ihnen gestattet, im geeigneten Momente sich England anzuschließen.

Die Situation ist jetzt so vielfarbig und in steter Wandlung begriffen, daß es nur möglich ist, die greller hervortretenden Punkte zu verzeichnen. Aufmerksamkeit verdient der Entschluß Spaniens, sein ansehnliches Geschwader mit demjenigen Englands in den türkischen Gewässern zu vereinigen. Es trat: damit eine siebente, bisher über die Ägäel angesehene Macht — mächtig jedendfalls durch diese ziemlich deutliche Allianz mit der großen Westmacht — in das diplomatische Concert.

Wie verlautet, hat der Herzog Decazes die heutige im Ministerrathe auf Grund der neuesten ihm aus den europäischen Hauptstädten zugegangenen Depeschen die allgemeine Lage als eine sehr beruhigende dargestellt und die begründete Hoffnung ausgesprochen, auch die Schwierigkeiten im Orient bald auf friedlichem Wege beigelegt zu sehen. Das hindert Frankreich allerdings nicht, auch seinerseits militärische Vorkehrungen zu treffen. Im Abgeordnetenhaus brachte der Kriegsminister Eisse einen Gesetzentwurf ein, durch welchen ein außerordentlicher Credit von 260 Millionen für die weitere Befestigung der Landesgrenzen und für die Wiederherstellung des Kriegsmaterials eröffnet werden soll. Es hatte verlautet, daß dieser Credit für Flotten-Ausrüstungen verwendet werden sollte, was einige Bemerkungen an der Börse hervorrief. Die Hauptsache wird übrigens sein, daß die Regierung das Geld erhält.

Tagesneuigkeiten.

Saatenstandsbericht

des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande am 22. Mai d. J., betreffend die westliche Reichshälfte.

(Schluß.)

Alpen und deren Vorländer. (Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und Vorarlberg.)

Der bereits beschriebene Witterungsgang sowohl als auch die Wirkungen desselben gelten im allgemeinen auch von diesem Ländergebiete mit nachstehenden Ausnahmen und Zusätzen.

In Südtirol, und zwar mit Einschluß von Brigen blieb zwar die Temperatur ebenfalls, jedoch nicht auffallend weit unter der normalen und stellten sich dort durchaus keine Fröste ein.

In den übrigen Theilen dieses Gebietes scheinen die Fröste im Durchschnitt etwas schwächer aufgetreten zu sein, wenigstens wird von keinem tieferen Minimum als — 4 Gr. C. berichtet, und zwar dieses aus drei Berichterstatter-Stationen in Niederösterreich und zwei Stationen in Steiermark. Dagegen scheinen manche Reize zu früherer Stunde eingetreten zu sein und länger gedauert zu haben, da zu Streitdorf (im wiener Becken) sogar zwei Centimeter dickes Eis beobachtet wurde.

oder Grad dahin. Da mich Schest jedoch im Stich gelassen, konnte ich diesen Weg nicht einschlagen und mußte nolens volens mit meinem Führer, der zu alledem noch nie den Weg gemacht, in die Wochein hinabsteigen, um mir Schest zu holen. Am Abend traf ich in Wocheiner Feistritz ein und bestellte mir Schest für den nächsten Morgen. Schon stand die Sonne hoch am Himmel, als mich der alte Triglavführer weckte. Von meinem Projecte, die Savicaseen besuchen zu wollen, unterrichtet, besorgte er alles Nothwendige, und so brach ich nach Einnahme eines kräftigen Gabelbrühstücks nach Mitterdorf auf, um noch beim dortigen Pfarrer, den ich bei meinen wiederholten Excursionen im Triglavgebiet als gastfreundlichen Mann kennen gelernt, vorzusprechen. Unter dessen hatte auch Schest sich reisefertig gemacht, so daß wir halb 4 Uhr nachmittags endlich zu wandern begannen.

Es war ein wundervoller Herbsttag, der seinen zaubervollen Frieden über das Thal, das wir durchschritten, ausgoß. Von Althammer, das wir passierten, warf ich noch einen Blick auf den dunkelgrünen Wocheiner-See. Die Kropa, welche sich hier ein tiefes Bett in den Boden genagt, überspannt eine Brücke im weiten Bogen, recht einladend für passionierte Selbstmörder. Ein dreißigjähriger Pörsche konnte dieser Einladung vor vielen Jahren, wie die Fama erzählt, nicht widerstehen, er ertränkte seinen Liebesgram in den grünen Fluten und mußte dafür allnächtlich um die Mitternachtsstunde, den Namen seiner ungetreuen Wirtin rufend, die Menschheit schrecken, bis ihm die Ungetreue, von Reue geplagt, gefolgt ist. —

Zur Partie zurückkehrend, schreiten wir kurze Zeit den Mostnica-Bach entlang, biegen dann in ein Seitenthal „na vozeh“ ein. Eine Quelle, welche wir nach zweistündigem Marsche erreicht haben, „na stiftotvnom“, bietet uns Gelegenheit, unseren Durst zu stillen. Fort im kühlen Schatten langsam steigend, kommen wir auf ein kleines Plateau, das, eingerahmt von sanften grünen Geländen, eine einsame Sennhütte birgt.

Bis hierher meint man nur im welligen Mittelgebirge zu wandern, so sanft sind die Formen, und nichts erinnert daran, daß man in unmittelbarer Nähe der wildesten Hochgebirgslandschaft wandelt.

Ueber „pod boatom“ und „boat“ verlassen wir den Wald und betreten plötzlich eine kleine Wiese, welche, umschlossen von kolossalen Felswänden, „pri deklici“ benamset wird. Im Norden sind es die Abhänge des Dgradnik, im Süden die des Peršibec, im Westen der uns noch vom ersten See trennende Kamm, welche diese schöne Idylle, die des Volkes Phantasie „pri deklici“ („beim Mädchen“) getauft hat, wie neidisch von der Außenwelt abschließen. Schon ist es dunkel geworden, es ist 3/4 auf 7 Uhr, also 3 1/4 Stunden nach unserem Aufbruche von Mitterdorf, und wir sind „pri jezoru“, beim ersten, auch dem Schwarzen See.

Waren meine Erwartungen zu hoch gespannt, oder mögen andere Eindrücke maßgebend gewesen sein, ich wurde durch den ersten See nicht befriedigt, er hat noch nicht den Charakter des Wildromantischen, welcher den Hochgebirgsseen jenen eigenthümlichen Reiz verleiht, der auf den Touristen stets einen überwältigenden Eindruck macht. Auf der südlichen Seite liegt der See

offen, während ihn nordwärts von spärlichen, meist abgestorbenen Fichtenstämmen bestockte Felswände abgrenzen. Gespensterhaft leuchten aus dem tiefen Dunkel des Wassers die kahlen Felsen herauf und geben dem ganzen Bilde etwas Unheimliches, welches durch das massenhafte herumliegende Baumgerippe beinahe ein kirchhofartiges Gepräge hat, zumal wenn, wie während meiner Anwesenheit, dort bereits Halbdunkel und eine nur durch das Gezirpe von zahlreich herumflatternden Fledermäusen unterbrochene Grabesstille herrscht.

Anders mag es sein, wenn die in der Nähe befindlichen Sennhütten bezogen, Leben in das Bild bringen.

Ein Gewitter, welches am Horizonte aufstieg, mahnte mich zum Aufbruche, da wir noch eine halbe Stunde nach Usevnik, einer Sennercolonie, wo übernachten werden sollte, hatten. Der Weg bis hin, wenn man in wildem Chaos herumliegende Felsblöcke so nennen darf, war der eingetretenen Dunkelheit halber beschwerlich, doch ward auch er überstanden. In einer verlassen Sennhütte richteten wir uns häuslich ein. Ein frugales Nachtbrod war bald verzehrt, und schon bestätigte mir Schest gewaltiges Schnarchen seine Mittheilung, die er mir unterwegs gemacht, daß er nemlich die Nacht zuvor in Belbes gelumpt und gar nicht geschlafen habe. Das erste Grauen des Tages fand uns bereits auf den Beinen. Jetzt können wir uns auch, was uns durch die Dunkelheit des gestrigen Abendes verwehrt war, orientieren.

Die die Umrahmung des Wocheiner Sees bildende Ringmauer sendet vom Grad zwei Arme aus, deren einer im Dgradnik endet und die Nordwand der Wald-

Erwähnenwerthe Schneefälle kamen, so weit Berichte reichen, nur in Krain vor, dort aber in wirklich merkwürdiger Massenhaftigkeit, so zwar, daß die am 14. und 15. gefallene, ziemlich hohe Schneedecke noch am 16. v. M. fast im ganzen Lande den Boden bedeckte. Niederschläge fielen in diesem Gebiete, das wiener Becken etwa ausgenommen, in mehr als genügender Menge, an vielen Orten wird über Nässe geklagt. In Krain kam es zu großen Ueberschwemmungen, in Tirol fanden neuerdings Lawinstürze und andere Erdabrutungen statt. In Borgo (Südtirol) war der 16. Mai der letzte von ununterbrochenen vierzig Regentagen. Roggen scheint im allgemeinen durch die Witterung in diesem Zeitabschnitte hier weniger gelitten zu haben. In Blüte war derselbe, so weit die Berichte reichen, hier noch nirgends getreten. Zu schossen hatte er am 6. v. M. angefangen.

Auch über Schaden an Weizen und Gerste werden hier weniger Klagen geführt, dagegen hat hier der Mais viel Schaden genommen, und zwar in Steiermark und Kärnten durch die Fröste, in Südtirol durch Nässe, in Krain durch beide Factoren.

Klee wird in den niederen Lagen der Steiermark schon seit 4. v. M. grün gefüllt.

Ueber Beschädigungen am Klee und den Wiesen durch Frost wird hier weniger geklagt als darüber, daß sich die besseren Gräser weniger bestockt haben als die schlechteren.

Bei Bozen steht der Beginn der Heumahd bereits in den nächsten Tagen bevor.

Der Auftrieb auf die Alpen wird namentlich in Vorarlberg heuer ungewöhnlich spät stattfinden.

Die Weinernte ist auch hier erst durch die letzten Fröste größtentheils zugrunde gerichtet worden. Nur in höheren, gegen Nordwest geschützten Lagen sind die Beschädigungen durch den Frost auf ein erträgliches Maß beschränkt geblieben, in vielen offenen Lagen aber sind alle Reben erfroren.

In Südtirol leidet der Wein durch die Nässe insofern, als die Blütenansätze zu einem bedeutenden Theile in sogenannte „Gabeln“ übergehen.

Obst leidet in Italienisch-Südtirol durch die Nässe, und fallen viele Blätter und Früchte ab.

Bei Bozen aber steht das Obst sehr hoffnungsvoll. Am 17. Mai wurden daselbst die ersten reifen Kirschchen versendet. Die Maulbeerbäume liefern kleines, gelbes Laub, daher die Verhältnisse der Seidenzucht ungünstig sind.

Karstländer.

(Görz, Triest, Istrien, Dalmatien.)

Die Witterung war vorherrschend kühl, regnerisch und durch heftige Borastürme gekennzeichnet, von denen der stärkste am 19. d. M. auftrat. — Zu Nachtfrostern kam es nur in sehr wenigen Landstrichen von Görz und Dalmatien, und diese wenigen fanden nur bei einem Thermometerstande von 0 Grad oder sehr wenig darunter statt.

Schnee aber fiel in den Gebirgshälern von Görz, und auf den Gebirgen dieses Landes blieb der Winterschnee bis zum 14. d. M. liegen. Die Niederschläge fielen in Dalmatien und Istrien im erwünschten Maße, in Görz aber überschritten sie dasselbe und verursachten Ueberschwemmungen.

Winterfrösten und Gerste stehen größtentheils ziemlich gut, nur in Görz leiden sie bereits einigermaßen durch die allzu große Nässe in Verbindung mit Kälte.

Der Maisanbau ist durch die Witterung in ungewöhnlichem Maße aufgehalten und noch lange nicht

beendet. Der aufgegangene Mais ist größtentheils gelblich.

Auch die Kartoffeln sind in Görz erst etwa zur Hälfte angebaut. Die Futterpflanzen auf Aedern und Wiesen stehen gut.

Der anzuhoftende Ertrag von Wein wird in Görz durch die Gabelbildung beeinträchtigt, die Reben erlitten durch Borastürme vielfache Beschädigungen, und wo sie vom Reife betroffen wurden, sind sie größtentheils erfroren.

Im allgemeinen ist man in Dalmatien mit dem Stande des Weines zufrieden, während sich dieses bezüglich Görz und Istrien nicht behaupten läßt.

Der Wein hat in Dalmatien am 2. d. M. zu blühen angefangen.

Obst hat viel gelitten, besonders in den von den Frösten betroffenen Lagen.

Die Oliven aber versprechen eine gute Ernte. Die Lagen, in welchen dieselben cultiviert werden, wurden vom Reife nicht betroffen. — Die Oliven haben am 10. d. M. zu blühen angefangen und blühen sehr reichlich.

(Grundsteinlegung.) Am 29. v. M. fand in Czernowitz die feierliche Grundsteinlegung des Musikvereinsgebäudes statt, an welcher die Spitzen der Behörden, der Universität und zahlreiche Vertreter von Vereinen und Corporationen theilnahmen. Der Musikvereins-Vorstand dankte in einer Ansprache allen Förderern und Gönnern des Unternehmens. Nachdem das Gebet abgelesen, welches die Vorgeschichte des Baues enthält, von den Gästen unterfertigt und in einer Glaschale und Blechbüchse wohl verwahrt worden war, begaben sich die Gäste unter Vortritt des Musikvereins-Ausschusses und Baucomités nach den Fundamenten, wo die üblichen Hammerschläge geübt wurden. Abends fand ein Festconcert und ein gemeinschaftliches Souper statt.

(Wettritt.) Lieutenant Stola des 1. Dragoner-Regiments ritt am 29. Mai anlässlich einer Wette von seiner Escadrons-Station Bohdanetz die 1 1/2 österrichische Meilen (gleich 9.49 Kilometer) betragende Strecke in die benachbarte Cavallerie-Station Prelautsch im Zeitraume von 15 Minuten. — Es ist dies eine Leistung, welche die Geschwindigkeit eines Postzuges übersteigt und um so staunenswerther, als das Pferd um den Remontenpreis am Affentplatze in Pardubitz angekauft ist. — Daselbe Pferd soll dieselbe Strecke schon wiederholt in 18 Minuten zurückgelegt haben. — Pferd und Reiter erfreuen sich des besten Wohlbefindens.

(Episode von der Berliner Parade.) Als nach Beendigung der jüngsten Berliner Parade Kaiser Wilhelm noch zu Pferde saß, drängte sich ein Dienstmann vor und rief: „Majestät, ne nie Depesche ist da, der Sultan ist geflücht!“ Der Kaiser und seine nächste Umgebung lächelten über diesen eifrigen Politiker, welcher der Meinung war, diese neueste Neuigkeit zuerst angebracht zu haben, denn — meinte er — wenn der Kaiser auf der Parade ist, kann er doch nicht wissen, was in Berlin passiert.

(Das Velocipède als Reisevehikel.) Nachdem gelegentlich der vorjährigen militärischen Uebungen der italienischen Armee in der Lombardei sehr befriedigende Versuche damit angestellt worden, das Velocipède für den Ordnonanzdienst zu verwenden, fuhren am 25. Mai acht Mitglieder des Velocipède-Clubs in Mailand um 4 Uhr früh von der Porta Magenta weg nach Verceil und langten sämtlich noch vor Ablauf der auf vierzehn Stunden festgesetzten Frist am Ziel ihrer Reise an, obgleich auf zwei langen Strecken die Straße durch einen heftigen Plagregen ziemlich gelitten. Der erste legte die 150 Kilometer lange Strecke in 10 Stunden 9 Minuten zurück.

(Liebesgaben.) Wie ein amerikanisches Blatt berichtet, haben die katholischen Neger der Insel Haiti für die

wegen ihrer Glaubensstreue von der Berner Regierung abgekauft und verbannten katholischen Priester im Jura 4000 Francs gesammelt und durch einen Priester nach Europa übersendet.

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

Die Section hat nach erfolgter Einberufung des Sachverständigen Herrn Kraupp, Director der k. k. priv. Baumwoll-Spinnerei und Weberei, anerkannt, daß es für den Verkehr jedenfalls vom Vortheil wäre, wenn die einheitliche Garn-Numerierung in allen Staaten durchgeführt werden könnte, allein sie hat auch die Uebersetzung gewonnen, daß die Einführung bei dem Umstande, als England der Anwendung des metrischen Maß- und Gewichtssystems auf den Garn-Verkehr fern geblieben ist, schwierig sein wird, weil dieser Staat mehr als zweimal so viel Spindeln zählt, als die übrigen Staaten Europa's, und weil insbesondere Oesterreich sehr viel Garn aus England bezieht. Weiters wird die Durchführung derartiger Bestimmungen auch auf große Schwierigkeiten bei den kleinen Landwebern stoßen, und die Conditionierung dürfte nach Ansicht der Section nur in größeren Etablissements, denen technisch gebildete Personen vorstehen, ohne bedeutende Schwierigkeiten vorgenommen werden.

Die Section empfiehlt jedoch dessenungeachtet der Kammer, daß sie sich für die Einführung der einheitlichen Garn-Numerierung aussprechen möchte, weil sie dafür hält, daß die Schwierigkeiten in Kürze behoben werden könnten, und weil auch England dann das hier fragliche System annehmen dürfte, wenn es sieht, daß Oesterreich, Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien und die Schweiz dasselbe eingeführt haben. Die hohe Regierung wolle jedoch, wenn sie gewillt ist, die einheitliche Garn-Numerierung einzuführen, dies zu gleicher Zeit mit den eben bezeichneten Staaten und zwar im Gesezeswege thun, da wenn dies nur dem Ermessen der einzelnen anheimgestellt und nur in Oesterreich allein durchgeführt werden würde, der Verkehr nur erschwert werden würde.

Die Kammer beschloß ihr Gutachten in diesem Sinne abzugeben.

V. Der Obmann der ersten Section, Kammerrath Treun, trägt vor den Bericht, betreffend die Einführung neuer Maßnahmen für den Verkehr mit Brennholz in ganzen Scheiten.

Nach § 50 der Eichordnung vom 19. Dezember 1872 werden Maßnahmen zum Verlaufe von Brennholz im verkleinerten Zustande zur Michtung und Stempelung zugelassen, wie selbe auch schon vorher bei den Brennholzverkäufern in größeren Städten üblich waren, und zwar:

Table with 4 columns: Quantity (4, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1), Unit (Quadrat-Meter), Height (Höhe), Length (Länge). Values range from 2m to 250mm.

Diese Maßrahmen geben nur das Flächenmaß des aufgeschichteten Stoßes einen oder mehrere Meter an, ohne auf die Länge der bereits verkleinerten Holzstücke Rücksicht zu nehmen, und kommen bei denselben nur zwei Dimensionen, jene der Länge und Höhe in Betracht.

(Fortsetzung folgt.)

„pri doklici“ bildet, während wir den andern als längeren Kamm, Tičerca-Kamm, gerade westwärts vor uns haben. In dieser steinernen Umklammerung stehen wir, und vergebens sucht unser Auge nach einem Ruhepunkte in diesem Trümmerfelde, wie ich es ähnlich nur noch im toden Gebirge der Dachsteingruppe gefunden.

Um zu den weiteren Seen zu gelangen, müssen wir den gerade vor uns liegenden Tičerca-Kamm überschreiten. Noch ist die Sonne nicht über dem Horizonte, und schon stehen wir am Kamm.

Ueberwältigend wirkt der überraschende Anblick, der sich einem hier bietet. Mit einemmale sehen Sie die ganze Umrahmung des wocheiner Kessels vom Triglav bis zur Orna prst, ein Amphitheater mit einer nahezu 6 Meilen langen, von 6- bis 9000' hohen Umfassungsmauer, gebildet aus den stolzen, bleichen Felszinnen der würdigsten Repräsentanten unserer heimathlichen Alpen. Und tief unter Ihnen liegen, eingebettet in mächtiges Felsgestein, noch im Schatten, drei kleine Seen, in deren smaragdgrünem Spiegel wir jetzt die im Golde der aufgehenden Sonne erglühenden Kalkzinnen leuchten sehen.

Trifft man auf diesem Punkte, wie ich so glücklich war, gerade den Sonnenaufgang, dann wird gewiß jeder bezaubert stille stehen vor der fast erdrückenden Majestät des Bildes. Soll man das ruinenhafte Aussehen des Grad oder das gewaltige Massiv des Kern, die bizarren Formen der Razdrta gora oder den breiten Rücken des Debeli vrh mehr bewundern. Wahrhaftig, hier wird uns die Wahl schwer.

Der Abstieg vom Kamm zu den Seen, eigentlich Kämpeln, ist beschwerlich und muß auf theilweise in die

Felsen eingehauenen Stufen bewerkstelligt werden. Die drei Seen, wenn wir sie nun einmal so nennen, fließen in einem Bach ab, der nach kurzem Laufe plötzlich verschwindet, um als Savica-Wasserfall wieder die sterbliche Menschheit zu entzücken.

Auf dem Wege zum höchsten See dringen wir über Opučnica, eine verödete Schafhütte, in eine Welt ein, die völlig abgestorben ist. Kein Baum, kein Strauch, kein Halm erinnert uns an etwas Lebendes, und der Boden, auf dem wir wandeln, ist glatt geschliffen wie blankes Marmortrottoir. Wir befinden uns offenbar im Bette eines Gletschers, welcher hier vor Jahrtausenden sein Zerstörungswerk geübt, und die mächtigen Felsenbarrren, welche um die ersten Seen liegen, als Endmoränen aufgehäuft haben mag. Allein weder die Gewalt des den Felsen blank polierenden Eises, noch die Jahrtausende, welche seither die Erde zu einer anderen gemacht, vermochten die Schrift zu verwischen, welche in deutlichen Zügen die Entstehungsgeschichte dieses Stückes Erde kundgibt. Häufig hier vorkommende Ammoniten, deren schöne Spirallinien, von den Wocheinern darum „kamenitne spirale“ genannt, auf dem blank geschliffenen Boden besonders deutlich zutage treten, verrathen uns die Trias als die Zeit, in welcher das Wasser hier die aufbauende Kraft gewesen, während es jetzt die zerstörende ist.

Beinahe eine Stunde wandern wir zwischen dem Tičerca-Kamme rechts und dem Kau und Vogu links am Gletscherbette dem Grad oder Lipah entgegen nordwärts, bis wir plötzlich vor dem letzten und größten See stehen.

Ich weiß nicht, ob hier das Epitheton „schön“ am Platze ist. Denken Sie sich ein Wasser, so klar wie den

reinsten Tag; am Ufer hellgrün, wird es gegen die Mitte zu dunkelgrün, in der Mitte selbst azurblau und an schattigen Stellen violett; die schrecklichen Wände des Konjavoc, Lipah und Debeli vrh bilden seine Rückwand, und ein mächtiges Schneefeld, das, von dem breiten Piedestal des Lipah herunterhängend, sich bis in das Wasser ergießt, seine Staffage. Es ist nicht schön, das Bild, aber gewaltig, großartig, erschütternd.

Rehren wir nun zurück über die polierten Flächen und folgen einem geraden Streifen Schmutzes, welcher sich darüber hinwegzieht; es ist die Spur der flitscher und wocheiner Hirten, welche diese zurücklassen, wenn sie, sich gegenseitig besuchend, dieses Plateau traversieren. Nach 1 1/2 stündigem, anstrengendem Marsche sind wir beim Savica-See, der, knapp am Abhange der Umrahmung des Savica-Kessels liegend, mich trotz seiner Reize nach den Bildern, welche ich schon gesehen, nicht mehr fesseln kann. Noch einige Schritte weiter, und wir stehen ober der Savica. Schwindelnd sah ich tief unten den stolzen Fall schäumend und glitzernd dem Wocheiner-See zufließen, da zeigte mir Schest einen kleinen Vorsprung im Felsen und sagte: „Da geht der Weg hinab, Hirten kommen wol hinab, doch müssen sie ihre Ziegen dabei tragen.“

Daß ich auch hinuntergekommen, beweist Ihnen, daß ich heute in der angenehmen Lage war, Ihnen die Partie zu den Savica-Seen schildern zu können, die bald zu machen ich jedem von Ihnen hiermit nachdrücklich ans Herz legen möchte.

(Professor Povše.) Laut eines an den Central-Ausschuß der hiesigen Landwirtschaftsgesellschaft von Seite des k. k. Ackerbauministeriums ergangenen Erlasses wurde der Herr Professor Povše an der Görzer Landesackerbauschule beauftragt, seine im vorigen Jahre in Oberkrain begonnenen Erhebungen über den Nutzwert der Rinderrassen fortzusetzen und auf Inner- und Unterkrain auszudehnen.

(Constitutioneller Verein.) Morgen den 8ten d. M. um 8 Uhr abends findet im Clubzimmer der hiesigen Casino-Resaurtion (3tes Zimmer gassenwärts) die 60ste Versammlung des „constitutionellen Vereins“ statt, in welcher der Verlauf der heutigen Landtagsession einer Besprechung unterzogen werden wird.

(Gemeindevwahl.) Bei der stattgehabten Neuwahl der Gemeindevorlesung der Ortsgemeinde Unterschischka, politischer Bezirk Umgebung Laibach, wurden Anton Wisian von Unterschischka zum Gemeindevorleser und Johann Knez, Johann Donzau und Johann Inglic zu Gemeindevorlesern gewählt.

(Beamtenverein.) Dem Geschäftsausweise pro Mai des ersten österreichischen allgemeinen Beamtenvereins entnehmen wir nachstehende Daten: Bei der Lebensversicherungs-Abtheilung kamen 462 neue Versicherungsanträge über die Kapitalsumme von 499,250 fl. und den Gesamtrentenbetrag von 1300 fl. vor. Zur Ausfertigung gelangten 348 Verträge per 440,200 fl. versichertes Kapital und 1250 fl. versicherte Rente. Der totale Versicherungsstand am 31. Mai war: 27,331 in Kraft befindliche Verträge mit 25,211,200 fl. Kapitals- und 51,380 fl. Rentensumme. Davon waren 756,000 fl. rückversichert. Infolge von Todesfällen im Laufe dieses Jahres sind 119 Verträge erloschen und hiedurch 85,150 fl. Kapital fällig geworden.

(Das Grottenfest in Adelsberg) erfreute sich heuer Dank der prachtvollen Witterung eines außerordentlich lebhaften Besuches. Nahezu an 6000 Gäste will man in Adelsberg gezählt haben, wovon wol der größte Theil die Grotte selbst, die in glänzender Beleuchtung strahlte, besucht haben dürfte. Auch die benachbarte Landbevölkerung betheiligte sich scharenweise an dem Besuche. Sechs vollgepflanzte Eisenbahnzüge und zwar 3 aus Laibach, 2 aus Triest und 1 aus Fiume führten die aus allen Weltgegenden gekommenen Fremden zu, deren buntes Gewoge die Grotte, den gesammten Markt und vor allem die diversen Gasthäuser und Gärten binnen wenigen Minuten förmlich überschwemmte. Für die Unterhaltung sorgten zwei aus Laibach und Fiume mitgenommene Musikchöre, die sich allerdings gegenüber der nach Tausenden zählenden Menge zu schwach erwiesen. Hinsichtlich der Eröffnung der Grotte wurde jedoch der vielseitige Wunsch laut, daß dieselbe in Zukunft bei derartigen solchen festlichen Gelegenheiten zum mindesten um eine Stunde früher angelegt werde, da es in diesem Falle leichter möglich wäre, den Strom der Eintretenden angemessener zu vertheilen, während sich diesmal durch die späte Eröffnung der Grotte der Uebelstand ergab, daß ein großer Theil der Besucher erst gegen 4 Uhr Einlaß fand und infolge dessen gegen seinen Wunsch zu einem sehr cursorischen Genusse der Grotten Schönheiten genöthigt war. Wer die adelsberger Grotte kennt, weiß, daß zwei volle Stunden dazu erforderlich sind, um dieselbe überhaupt nur zu durchreisen, und daß es daher in der kurzen Zeit von 4—6 Uhr ganz unmöglich ist, den zahlreichen, interessanten Details derselben auch nur theilweise jene nähere Beschäftigung zu widmen, deren dieselben in hohem Grade werth sind. Wir können daher den oben erwähnten Wunsch vieler Besucher nach einer früheren Eröffnungsstunde der Grotte nur vollkommen berechtigt nennen und sind überzeugt, daß sich die löbliche Grottenverwaltung durch eine seinerzeitige geneigte Berücksichtigung dieses bescheidenen und leicht durchzuführenden Wunsches den Dank aller Besucher erwerben würde.

(Viehmarkt.) Wir bringen hiermit nochmals in Erinnerung, daß der erste der der Stadtgemeinde Laibach außer den bereits bestehenden fünf Jahrmärkten noch bewilligten zwölf Viehmärkte bereits morgen den 8. d. M. am üblichen Viehmarktplatze abgehalten wird.

(Attentat.) Zu dem von uns in der gestrigen Nummer unseres Blattes berichteten Attentate auf dem Bahnhofe zu Laibach tragen wir heute nach, daß sich die Verwundung des einen, von dem Attentäter durch einen Messerstich in den Bauch verletzten Passagiers, nachträglich leider als eine sehr schwere herausgestellt hat. Der Unglückliche befindet sich derzeit in einem sehr bedenklichen Zustande im hiesigen Landespitale. Er heißt Josef Bacich und ist Schiffsbauer aus Fiume. Sein Reisegefährte, Namens Beloz, gleichfalls aus Fiume, wurde dagegen glücklicher-

weise nur leicht verletzt und war bereits Sonntag, gleich nach seiner hierortigen Einvernehmung, in der Lage, seine Rückreise in die Heimat fortzusetzen. Der Attentäter nennt sich Antonio de Bortoli (nach einer anderen Version auch Conte de Bortoli) und befindet sich in der hiesigen Landesirrenanstalt, in welche er am Tage nach dem geschilderten Ereignisse zur Beobachtung seines Geisteszustandes abgegeben wurde, da sich an ihm mehrfache Zeichen von Geistesstörung bemerkbar machten. Dieser Umstand dürfte auch wenigstens theilweise den Schlüssel zur Lösung des ganzen, bisher noch ziemlich räthselhaften Vorganges abgeben.

(Durch einen Sturz vom Felsen verunglückt.) Am 4. v. M. wurde in dem, im politischen Bezirk Loisch befindlichen Ischlgraben die Leiche eines 10jährigen Knaben aufgefunden, welche als die des Sohnes eines in Kroatien als Holzarbeiter bediensteten Kaislers Namens Johann Berzet, von Osrebel, Ortsgemeinde Oblak, Pfarre St. Veit, agnoscirt wurde. Der genannte Knabe, der sich bereits seit seiner frühesten Jugend im irrsinnigen Zustande befand, hatte sich am 4. Mai, wie schon früher öfters, allein vom Hause fortgegeben und sich mit Hirten im benachbarten Walde bis spät abends umhergetrieben. Beim Nachhausegehen im Finstern dürfte er offenbar den Weg verfehlt und von einem Felsabhange aus in den Ischlgraben gestürzt sein, wobei er sich — wie auch die zwei Wochen hierauf vorgenommene Obduction erwies — infolge einer durch den Sturz erlittenen heftigen Gehirnerschütterung den Tod zuzog.

(Zwei Menschen vom Blitsschlage getödtet.) Am Nachmittage des 1. d. M. entlud sich über der Ortschaft St. Ruprecht, im politischen Bezirke Gurkfeld, ein heftiges Gewitter, das leider den Tod zweier Menschen zur Folge hatte. Die von dem strömenden Regen im Freien überraschte Grundbesitzerin Rosalia Kolenc aus Verh und deren 11jährige Tochter waren nemlich so unvorsichtig, unter einem alleinstehenden Birnbaum Schutz zu suchen und wurden daselbst von einem in den Baum gefahrenen Blitsschlag getödtet.

(Praktisches Hilfswerk.) Aus der Feder des k. k. Justiz-Ministerial-Sekretärs Franz Starr ging jüngst ein sehr praktisches Hilfswerk hervor, das gewiß vielen, insbesondere der Beamtenwelt sehr gelegen kommen dürfte. Es ist dies ein nach Materien chronologisch geordnetes „Vollständiges Sach- und Nachschlagsregister zum österreichischen Reichsgesetzblatte, von dessen Beginne 1849 an bis zum Jahre 1872.“ Dem Verfasser desselben widerfuhr diesertage die hohe Auszeichnung, daß Seine Majestät der Kaiser das genannte Werk huldvollst anzunehmen und ersterem die mit dem kaiserlichen Wahlsprüche „Viribus unitis“ geschmückte goldene Medaille zu verleihen geruhten.

(Für Landwirthe.) Das seit längerer Zeit in Vorbereitung befindliche Werk: Thiers landwirtschaftliches Conversations-Lexikon (Verlag von Fr. Thiel in Straßburg i. E.), redigiert von Prof. Dr. Karl Birnbaum in Pragwitz (Leipzig) und General-Secretär Dr. Heinrich Vogel in Straßburg i. E., liegt uns in seiner ersten Lieferung vor. Dieselbe umfaßt die Artikel Aal bis Abtriebsfläche und gestattet uns in diesem engen Rahmen einen Einblick in fast sämtliche Zweige der Landwirtschaft (Botanik, Zoologie, Geologie, Physik, Chemie, National-Ökonomie etc. etc.). In dem stattlichen, etwa 70 Namen enthaltenden Verzeichnisse der Mitarbeiter begegnen wir Männern, welche auf dem Gebiete der Wissenschaft und der praktischen Landwirtschaft in Deutschland und über dessen Grenzen hinaus den besten Klang haben. Die Reichhaltigkeit des Gebotenen war nur durch die sorgfältigsten Vorarbeiten, welche ein volles Jahr in Anspruch nahmen, zu ermöglichen. Wir haben es in dem vorliegenden Werke mit einer Arbeit echt deutschen Fleißes zu thun und stellen dem groß angelegten Unternehmen, welches den Forderungen strenger Wissenschaftlichkeit ebenso gerecht werden will, wie denjenigen des sich täglich zeigenden praktischen Bedürfnisses, das günstigste Prognostikon. — Das Werk ist auf eine Zeitdauer von 2 1/2 Jahren berechnet, da alle 14 Tage eine Lieferung erscheinen soll, deren im ganzen 60 in Aussicht genommen sind. Die äußere Ausstattung in Satz, Druck und Papier macht der Verlagsbuchhandlung alle Ehre, wobei noch hervorzuheben ist, daß der Preis der sieben Bogen starken, compres gedruckt Lieferung nur M. 1 (60 kr. ö. W.) beträgt. Müge deshalb das zeitgemäße Werk seinen Weg in alle Lehranstalten und die zahlreichen mit der Landwirtschaft in Verbindung stehenden Kreise finden, in denen es gewiß in hohem Grade fruchtbringend und anregend wirken wird. — Abonnements auf dieses vielversprechende Werk besorgt die Kleinmayr & Pamberger'sche Buchhandlung in Laibach.

Constitutioneller Verein in Laibach. Der Ausschuß beehrt sich hiemit die Herren Vereinsmitglieder zur 60. Versammlung einzuladen, die Donnerstag den 8. Juni 1876 abends 8 Uhr im Clubzimmer der Casino-Resaurtion (3. Zimmer, Gassenseite) stattfindet. Tagesordnung: Besprechung der letzten Landtagsperiode.

Gefendet. Die Glückseligkeit: „Wo gewinnt man jedesmal? Bei Minibus & Marienthal!“ hat sich durch zahlreiche große Gewinne, u. a. der erst kürzlich gehaltenen Prämie von 242,400 Mark, einen so großen Ruf erworben, daß allen Spiellustigen die Firma Minibus & Marienthal in Hamburg bestens empfohlen sei! Laut heutiger Annonce in diesem Blatte findet bald wieder eine Verlosung statt und versendet dazu die genannte Firma Originallose, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Neueste Post. (Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“) Wien, 6. Juni. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht die Ernennung des Feldmarschall-Lieutenants Schönfeld zum wirklichen Chef des Generalstabes.

Telegraphischer Wechselkurs vom 6. Juni. Papier-Rente 65.10. — Silber-Rente 68.30. — 1860er Staats-Anlehen 107.75. — Bank-Actien 809. — Credit-Actien 134.50. — London 121.55. — Silber 103.10. — k. k. Münz-Dukaten 5.77. — Napoleonsd'or 9.67. — 100 Reichsmark 59.50.

Wien, 6. Juni. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 134.50, 1860er Lose 107.25, 1864er Lose 127.25, österreichische Rente in Papier 65.10, Staatsbahn 255.50, Nordbahn 181.50, 20-Frankenstücke 9.67, ungarische Creditactien 115.25, österreichische Francobank 14. —, österreichische Anglobank 65. —, Lombarden 78.75, Unionbank 57. —, austro-orientalische Bank —, Plovdinactien 320. —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 19.75, Communal-Anlehen 96.50, Egyptische 77.50. Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches. Schwebende Schuld. Zu Ende Mai 1876 befanden sich laut Rundmachung der Commission zur Controle der Staatsschuld im Umlaufe: an Partialhypothekendarlehen 78,646,807 fl. 50 kr.; an aus der Mitsperre der beiden Controlcommissionen erfolgten Staatsnoten 333,352,947 fl., im ganzen 411,999,754 fl. 50 kr.

Angekommene Fremde. Am 6. Juni. Hotel Stadt Wien. Stanitsch, Gottschee. — Stofand, General-Representant der Bank „Slovenija“, Prag. — Chranitsch, k. k. Oberlandesgerichtsrath; Stuzelj, Kaltenberger, Kste., und Mayr, Reif., Wien. — R. Dolenc u. T. Dolenc, Wippach. — Augustin, Kfm., Leoben. — Plakar, Kaplan, Cilli. — Erding, Beamter, und Metti, Triest. — Schaffer, Reif., Pest. — Feltl, N. v. Strand, k. k. Oberlandesgerichtsrath, Eßlitz. Hotel Elefant. Kresnik und v. Fults, Graz. — Schreiner und Holz, Wien. — Perkan und Cameclir, Agram. — Jäger, Prag. — Kicholzer, Klagenfurt. — Mill J. und M., Jplan. — Kurt u. Campa, Fiume. — Serint, Fuzine. — Dr. Reich, Schottland. — Rizzi, Ktschach. — Barli, Tolmein. — Stein, Frankfurt. — Brana, Judenburg. Hotel Europa. Dhrandi, Klagenfurt. Kaiser von Oesterreich. Kasain, Oberkrain. — Gebrüder Malat, Raffenfuß. Valerischer Hof. Kraus J., Rentier und Kraus G., k. k. Schatzmeister, Wien. — Bohynski, Gerichtsbeamter, Platar. — Graf Jelsch, und Schlegel, Novidvori. — Rubatsch A. — Gutab, Triest. — Hoffmann, Villach. Kohren. Schiffer, Schlossermeister, Oberkrain. — Beren, Privatbeamter und Fuz mit Sohn, Graz. — Zellenz, Oberburg. — Kraus, Rudolfswerth. — Gadic, Gastwirthin, Lichtenwald.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0 Grad, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Luftdruck, Himmel, Wolkenhöhe in Millimetern. Data for June 6th.

Börsenbericht. Wien, 3. Juni. Das unmittelbare Bevorstehen zweier Feiertage veranlaßte eine empfindliche Geschäftsenthaltung. Um so wirksamer war der Contrast, welchen die angenehme Stimmung darstellte.

Table of exchange rates and bank prices. Columns: Name (e.g., Mai, Februar, Jänner), Rate (Geld, Ware), and other financial indicators.

Table of bank and transport prices. Columns: Name (e.g., Creditanstalt, Handelsbank), Rate (Geld, Ware), and other financial indicators.

Table of railway and insurance prices. Columns: Name (e.g., Rudolf's-Bahn, Dampfgesellschaften), Rate (Geld, Ware), and other financial indicators.

Table of private and foreign exchange rates. Columns: Name (e.g., Privatlose, Wechsel), Rate (Geld, Ware), and other financial indicators.